Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung: Fachzeitschrift für Theologie und

Seelsorge

**Herausgeber:** Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

**Band:** - (1883)

Heft: 2

Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

### Monnementspreis:

Hür die Stadt Solos thurn: Halbjährl.: Fr. 4. 50. Bierteljährl.: Fr. 2. 25.

Franco für die ganze Schweiz:

Halbjährl.: Fr. 5. — Vierteljährl.: Fr. 2. 90.

Für das Ausland: Halbjährl.: Fr. 6 30

# Schweizerische

# Kirchen-Beitung.

Einrüdungsgebühr:

10 Cts. die Petitzeile (8 Pfg. KM. für Deutschland.)

Erscheint jeden Sam stag 1 Bogen stark mit monatlicher Beilage des "Schweiz. Pastoral-Blattes."

Briefe und Gelber franco.

# Armes Königthum!

"Wie bengt Moab ben Nacken und "steht da in Schande! Zum Gelächter "wird Moab und — zum Exempel "allen seinen Nachbaren im Umkreise." Jerem. 48, 39.

Unter ben zahlreichen Demüthigungen, welche über die gekrönte Revolution gestommen sind, seitdem sie in Rom am rechtmäßigen Souverain, dem Papste, sich vergriffen, verdient der offizielle Neusahrsgruß, den sich König Humbert dieser Tage vom Volkstribun Coccapieller mußte bieten lassen, registrirt zu werden.

Coccapieller, Sohn eines ehemaligen päpstlichen Garbiften (Guggensbüler), hat es zeitweilig, burch seine wüthenden Tiraden gegen das Königsthum, zum Favori der untersten Volkspausen in Rom, und mit Hülfe derselben zum Deputirten gebracht. Bei allem, was einen ganzen Rock trägt, ist er so verachtet, daß kein Deputirter mit ihm spricht; verlassen und selbst von den radicalsten Abgeordneten gemieden, sitzt er in der Kammer auf seinem Platze, nachdem Letztere alles aufgeboten hatte, seine Wahl für ungiltig zu erklären.

Nun werden alljährlich durchs Loos diejenigen Deputirten ansgewürfelt, welche der königlichen Familie die Neujahrs-wünsche der Kammer zu überbringen haben. Ein neckisches Geschick fügte es, daß dieses Jahr Coccapieller sich unter den Ausgewürfelten befand! Natürlich gefiel dieser Scherz seinen Collegen nicht; aber der Volkstribun setzte allen Besmühungen, ihn zur Abstinenz zu bewegen, eine entschiedene Weigerung und sein gutes Richt entgegen.

So paradirte dann der Bolkstribun am 1. Jänner in dem Hofwagen, der die Deputirten zum Quirinal hinaufführte. Das massenhaft auf den Straßen wogende Bolk hatte natürlich nur Augen für seinen Tribun, auf den dann auch zum Aerger der andern Deputirten wiesberholte Hochs von der Menge ausgesbracht wurden.

So mußte sich König Humbert und die Königin nolens volens mit dem Tribun unterhalten!

"Unter allen (sagt der "Oss. Kom." mit beißendem Sarcasmus), welche sich im Quirinal befanden, konnte sich Coccapieller der größeren Rechte rühmen. Er ist dort wenigstens (als Sohn eines päpstlichen Gardisten) geboren und hat dort den größten Theil seiner Jugend verlebt." —

# Preußen und der kirdstiche Friede bei der Jahreswende.

In ihrer letzten Jahres-Nunbschan bespricht die offiziöse "Prov.-Corr." auch die Nicht auß führung der discretionären Bollmachten, welche der Negierung durch das letzte kirchenpolitische Geset, betr. Rückberufung der verbannten Bischöse zc. eingeräumt worden waren. Diese Nichtausführung sucht das Blatt zu erklären mit der keineswegs neuen oder berechtigten Phrase, "daß die Staatsregierung dasjenige Maß des Entgegenstommens, welches sie zu erwarten berechtigt war, bei den kirchlichen Dbrigkeiten nicht gefunden hat."

Der "Moniteur de Rome" bemerkt zu dieser halbamtlichen Aeußerung:

Was uns in biesem Passus zunächst auffällt, das ist der Pluralis die

"firchlichen Obrigkeiten". Man weiß nicht recht, wen das ministerielle Organ anklagen will. Ist das der hl. Stuhl oder der Episcopat oder beide zugleich? Oder dient diese geschickte Wendung nur dazu, um die Verlegenheit der Regierung zu verbergen?

Wir geftehen, daß uns diese Unklage ber preußischen Regierung in Erstaunen sett. Nicht von der firchlichen Obrigkeit, sondern von der Regierung hing die Ausführung bes zwischen ben Confervativen und den Katholiken abgeschlossenen Compromiffes ab. Seit dem Moment, wo diefes Gefet mit Buftimmung ber Regierung beschloffen wurde, hat kein Greigniß die Lage verändert; keine Maß= regel ber Bischöfe oder des Baticans rechtfertigt diese Worte der "Prov.=Corr." Wenn die Chefrage einen Augenblick die Beifter verwirrt hat, so hat der Fürftbischof von Breslan mit edler Würde bas Migverständniß zerftreut. Sicher ist es befremblich, daß eine Regierung bem bl. Stuhle ober bem preußischen Episcopat seinen Mangel an Mäßigung gum Borwurf macht, mahrend die euro= päische Presse einstimmig der würdigen und versöhnlichen Haltung der Kirche Anerkenning zollt, mahrend Rugland, diese dem Katholicismus im Allgemeinen so feindliche Macht, zum Abschlusse eines Friedens mit ber Rirche gelangt ift.

Es scheint uns, daß dieser Artikel der "Prov.-Corr." durch die Verlegenheit eingegeben ist, in der sich die Negierung befindet, seitdem Rom und St. Peters-burg ein befriedigendes Einvernehmen gefunden haben. Besser wäre es gewesen, wenn das ministerielle Blatt zu anderen Wassen seine Zuslucht genommen hätte.

Fürst Bismarck ist gewohnt Jenen, welche seine Borschläge nicht annehmen, den Mangel an Einsicht oder gutem Willen zum Vorwurf zu machen. Diese Taktik wendet er auf Personen, Parteien, die Bolksvertretungen, die europäischen Cabinete, auf die Kirche und den hl. Stuhl an. Der Kanzler ist dazu nicht berechtigt.

### Gilt bei den Inden die Ermordung eines Christen zu rituellen Iwecken als erlaubt?

Soeben ift in Paderborn, unter dem Titel "Judenfpiegel", ein Schriftschen von "Dr. Juftus" erschienen, bestehend in 100 der wichtigsten, den Verstehend in 100 der michtigsten, den Verstehr der Juden mit Christen betreffenden Gesetzen in genauer Ueberssetzung und mit sorgfältigster Angabe der Theile und Stellen des Talmud, denen dieselben entnommen sind.

In Bezug auf die, immer noch unsenträthselte Esther Solymossy Affaire dürften folgende Aufschlusse aus dem Anhange des genannten Schriftchens von Interesse sein.

Schon aus dem 4. Jahrhunderte haben wir Nachrichten, daß Chriften Rinder vermißten, daß fie Juden im Berdachte hatten, fie hatten die Rinder beseitigt, und daß hie und da der Argwohn auf= fam, die Rinder seien von Juden gu gottesbienftlichen Zwecken geschlachtet. Diefer Berbacht hat in jedem Jahrhun= bert burch wiederholt in ben verschiedenften Ländern vorgefommene berartige Fälle neue Nahrung bekommen. Dar= über zu urtheilen, ob und in welchen Fällen, wenn Chriften von Juden gemordet sind, dieses zu gottesdienftlichen Zwecken geschehen ift, war Sache ber Richter, und ift jest Sache ber Geschichtsforschung. Cbenfo ift es in ber Tisza-Eslarer Uffaire Sache des Ge= richts, den Thatbestand hinsichtlich der Ermordung des Efther Solmmoffn und Zweck und Motive ber Ermordung gu untersuchen. Die Frage, mit der ich mich hier objectiv, abgesehen von allen und jedem Falle, befasse, ist die, ob bei ben Juben die Ermordung eines Chriften zu gottesdienstlichen Zwecken erlaubt ift.

In bieser Beziehung bemerke ich: Die Religionsbücher ber Juben, die ihre relizgiösen Gesetze und Belehrungen enthalten, zerfallen in zwei Klaffen: Peschath und Kabala.

Peschath heißt so viel als "einfach", und zu diefer Art gehören die Gefetes= bücher: der Talmud und die Auszüge aus ihm, also ber Schulchan aruch \*) 2c. Nach dem Schulchan aruch wird es nun (vergl. Gefet 50 und Gefet 81) nicht als Gunde betrachtet, wenn ein Jude einen Chriften todtschlägt. Auch haben die Juden nach der Talmud Unggabe von Bambenesti (Umfterdam) v. 3. 1646: Sanhedrin Perech 10 (Cheleck) und Aboda Sarah Pereck 1 die Pflicht, bie Unhänger des Ragaräers auszurotten. Indeffen findet fich tein Befet in ben Beschath-Büchern der Juden, wodurch die Ermordung eines Chriften zu ritne != I en Zwecken vorgeschrieben ober als er= laubt bezeichnet wird.

"Kabala beißt Ueberlieferung; fie enthalt folche Lehren, die traditionell in geheimer Weise sich fortgepflanzt haben, und ift voll von allegorischen und mustischen Deutungen ungähliger Stellen ber hl. Schrift.... Es wird hiernach die Stelle I. Könige 17, 25, worin es beißt: "Den Mann, welcher ihn (ben Riesen Goliath) erschlägt, wird ber König mit Reichthum überhäufen und ihm feine Tochter geben", also gedeutet: "Wer einen Goi erschlägt, aus ber Welt schafft, bem wird der herr seine Tochter geben, b. h. ben wird Gott mit sich vereinigen." Un einer andern Stelle Sepher Halkuthem, p. 156 wird das Blut der nichtjüdischen Jungfrauen als Gott besonders wohlgefällig erklärt. Die Stelle lautet: "Es fteht in der hl. Schrift (Spruche 30, 19): "Der Weg eines Mannes zu einer Jungfrau" 2c. Bas meint die hl. Schrift damit ? Der Sinn ift in kurzgefaßten Worten folgender: Es ift wunderbar, bag bas Jungfrauen= blut der Unreinen, der Klipoth (der

\*) Schulchan aruch, b. h. "gebedter Tifch", wurde 1576 zusammengestellt und ift jest noch für den praktischen Gebrauch geltend.

Nichtjüdinnen) dem Himmel doch ein so wohlriechendes Opfer ist. Ja, nichtjüdisches Jungfrauenblut zu vergießen, ist ein eben so heiliges Opfer, als die besten Gewürze, und ein Mittel, Gott mit sich zu versöhnen und Gnade auf sich herabzuziehen. Das meint also die hl. Schrift: Es ist wunderbar, daß die Jungfrau persönlich unrein und Klipa (Nichtjüdin) und doch die Bergießung ihres Blutes ein so theures Opfer ist." Ferner vergl. daselbst p. 146 und 147.

Ferner wird in ber Kabala noch Pri ez Hachajm (Bagdad) (Verfasser ift Chajm Vital, ein Schüler bes Isaak Lurja) p. 33 folgende Handlung als eine Gott besonders wohlgefällige ge= priesen: "Es fteht in der hl. Schrift geschrieben: Die Weisen werden leuchten wie des himmels Glanz. Was meint man damit? - Diejenigen, welche die Rraft Gottes mit Blut ber Gojim nähren - und diese sind doch die wahrhaft Beisen — werden wie ber Glang bes himmels leuchten. Denn wiewohl uns der Herr Tempel und Opfer genommen hat, so hat er uns doch einen Ersatz ge= laffen, ber die Seele noch mehr als ein Opfer erleuchtet und heiliget: Blut der Goijm auf einem trockenen Stein vor Gott (d. h. im Angesichte oder vor den geöffneten Gefetestafeln, und diefe finden fich nur in den Synagogen) zu ver= gießen." Aehnliche Stellen gibt es in ber Kabala noch fehr viele.

Ob hiernach die Ermordung eines Ehriften zu gottesdienftlichen Zwecken bei den Juden erlaubt ift ober nicht, das zu beurtheilen, wird dem Lefer überlaffen.

### Stimmungsbild.

Aus Wiest baben wird geschrieben: "Das Weihnachtssest zeigt so recht den Unterschied zwischen Römisch- und zwischen Alt-katholisch. Wir seierten die Wetten in unserer Nothkirche, die, wiewohl Kopf an Kopf dicht gedrängt stand, doch kaum zum dritten Theile sür die Kirchenbesucher außereichte. Un 1000 Leute standen während der ganzen Dauer des Gottesdienstes im freien Hose vor der Kirche. — Um 9 Uhr war in der großen Pfarrkirche altkathol. Gottesdienst: 12 Personen hatten sich eingefunden."

# Der schweizerische Radicalismus im Jahre 1882.

Die protest. «Gaz. de Lausanne« schildert beffen Geschichte in ff. fraftigen Rederzügen:

"Siegreich aus ben Wahlen von 1881 hervorgegangen, hatte sich ber autoritäre Radicalismus als herr und Meifter im Bundespalafte inftallirt. Den mahren Beruf der Centralgewalt im Foderativ= ftaate mißtennend, glaubte er die Schweiz Ȉ la manière forte« regieren zu dürfen. Gleich anfangs warf er sich auf die katholische Schweiz. Dem Tessin galt die erfte Attagne ..... Da das Bolt (feine Abgrordneten in den Natio. nalrath) nicht im "guten" Sinn wählen wollte, beschloß der Nationalrath, die Wahlen felbst vorzunehmen und proflamirte zwei Abgeordnete nach seinem Bergen. Noch niemals hatte man solchen Migbrauch der Gewalt, solche Berachtung der Gesetze, solchen Sohn auf bie Boltsfouveranität gefeben."

"Während Solches im Teffin geschah, nahm man zu Bern die nichtsfagenoften Denunciationen rabikaler Zeitungen, betr. firchliche Corporationen, mit auffallender Sulb entgegen. Diefen Blattern zufolge hatten bie aus Franfreich ver= bannten Congregationen die Schweiz zum Afpl erforen und den Schweizerboben mit Klöftern bebeckt. Die Bundesbehörde ftellte fich bereitwilligft ben Sh. Bubliciften zur Verfügung und stellte im gangen Land ein Treibjagen auf die Jesuiten an : die Rantonsre= gierungen wurden verhört, zu Lugern, zu Freiburg, zu Sitten, zu Locarno, zu Laufanne. Go ftieß man in Buschel muth auf ein Paar Rapuziner, die sich vorübergehend dort eine Zufluchtsftätte gefucht : man verjagte fie. Go fand man in Givifiez einige Mariften, die Miffio= nare heranbilbeten: man trieb fie auseinander. In Montreux hatte ein Er-Jefuit fich's beifallen laffen, zu predigen: man ftopfte ihm ben Mund. Die Republik war gerettet!"

"Dann tam ber Rampf um bie Friedhöfe. Auch hier ermuthigte der Bundes= rath burch übermäßigen Amtseifer bie Vorwand ward aufgegriffen, bis - eines schönen Morgens der altkath. Apostel von Lauffenburg, betr. Beerdigung, ber fchmah= lichsten Intoleranz sich schuldig machte. Mit dieser unfaubern Geschichte, in welcher die aargauischen Behörden die kläg= lichfte Rolle spielten, nahm bann freilich auf einmal die Leichenjagd ein Enbe."

"Selbstverftandlich durfte die Schule von den Plackereien des Radifalismus nicht verschont bleiben. In der Klage einiger politischer Streber gegen ben Unterricht der Schulschwestern fanden die Bundesgewaltigen ben erwünschten Vorwand, nach dem zu angeln, was ihnen vor 10 Jahren entwischt mar: ein eibg. Schulgesetz. Jett aber öffnete bas Schweizervolk die Augen; es fah klar, daß die Zielpunkte des Radicalismus jum Untergang ber Freiheit und jum Bürgerkriege führten; barum zerschlug es, durch ein Veto von bisher unerreich= ter Bebeutung, bas Gebilbe feiner Ber= treter."

### Der Apostolat der driftlichen Erziehung.

Soeben erhalten wir Runde von einem, unter obigem Titel und von den hochwft. 55. Bischöfen der Schweiz empfohlenen Berein, welcher uns fehr geeignet scheint, die Resultate des 26. Nov., so= weit dieselben religiöser Natur sind, bleibend fruchtbar zu machen. Wir beeilen uns, die Statuten und die oberhirtlichen Empfehlungen des Vereines mitzutheilen, uns vorbehaltend, gelegent= lich auf das zeitgemäße Unternehmen zu= rückzukommen.

### I. Statuten.

§ 1. Ueberzeugt, daß für das leibliche und geistige Wohl des einzelnen Menschen wie ganzer Kamilien und Staaten nichts wichtiger und bedeutungsvoller ift, als bie religiöse Erziehung ber Jugend, sowie vom tiefften Schmerze durchdrun= gen bei ber Betrachtung ber Thatsache, baß die materielle und glaubenslofe Rich= tung ber Zeit biese auf's hochfte gu gefährden droht, - wohl wiffend ferner, verleumderischen Berichterstatter. Jeder bag mit Gottes Sulfe auch die schwie- wird empfohlen, an diesen Festtagen des

rigften Rampfe jum Giege führen und am Segen Gottes besonders bei fo wichtigen Intereffen Alles gelegen ift, vereinigen fich die gläubigen Ratholiken ber Schweiz zu einem "Apostolat ber driftlichen Erziehung".

- § 2. Das Apostolat steht unter bem Schute ber beiligen Familie.
- § 3. Jeber Gläubige fann Mitglied des Apostolates werden.
- § 4. Der Gintritt geschieht burch bas Ginschreiben bes Namens in bas Mit= gliederverzeichniß.
  - § 5. Die Pflichten ber Mitglieber find :
  - 3m Allgemeinen:

Vorab jedes Aergerniß forgfältigft gu meiben und in ihren Kreisen die Intereffen der driftlichen Erziehung möglichft zu befördern, (befonders durch Berbreitung guter Bucher und Schriften), fowie burch ein gutes Beispiel in Wort und That die Mitmenschen, besonders die Jugend zu erbauen und zum Guten zu führen.

- Im Besonbern:
- a) Die häuslichen Undachten gewiffen= haft zu verrichten;
- b) Die Kinder zum Besuch bes fathol. Religionsunterrichtes wohl anzuhalten und fleißig nach bem Gelernten zu fragen.
- c) Darauf ftrenge zu halten und ba= für zu forgen, baß Sonn= und Festtage burch Besuch bes vor= und nachmittägi= gen Gottesbienftes befonders durch die Jugend geheiliget werben.
- d) Täglich bas Gebet zu verrichten : "Jefus, Maria, Joseph, Gurem mächti= gen Schutze empfehle ich die katholische Jugend und ihre Ergieber!" mit einem "Bater unfer" und "Ave Maria".
- e) Monatlich ein kleines Opfer von wenigstens 5 Cts. - gang Arme bie Balfte - zu entrichten.
- § 6. Die Beitrage werben fur bie Zwecke bes Erziehungsvereins (freies kathol. Lehrer=Seminar 2c.) verwendet.
- § 7. Jährlich werden für die Mit= glieber brei beilige Meffen gelefen, als am Fefte bes bl. Namens Jefu, bes Patroziniums des hl. Josephs und des Namens Maria. Den Mitgliebern felbft

Bereins die heiligen Saframente zu em= pfangen. Es ware fehr zu wünschen, baß an jedem Orte, wo das Apostolat aus einer größern Angahl Mitglieder besteht, jährlich am Patroziniumsfest bes hl. Josephs ein Nachmittagsgottesbienft mit Predigt und Gebeten für die Forderung der Interessen der katholischen Er= ziehung gehalten wurde, um fo ben Beift bes Apostolates in den Mitgliedern ftets wieder zu erneuern.

- § 8. An der Spite des Apostolates fteht das Centralcomite bes Erziehungs: vereins, welches von ben schweizerischen hochwürdigsten Bischöfen hiezu bevollmächtigt wird.
- § 9. Die in ben Gemeinden bas Apostolat leitenden Perfonlichkeiten geben im Laufe bes Monats April ber von bem Erziehungsvereins-Comite betrauten Stelle die Gelber mit Rechnung und Bericht ab.

### II. Empfehlungen.

1. Wir befunden hiemit, daß bas "Apostolat der chriftlichen Erziehung" einem überaus fegensvollen Zwecke fich dienst= bar macht; beghalb empfehlen wir es in besonderer Beise allen Gläubigen unferes Bisthums und bitten den Berrn um feinen Segen bafür.

Luzern, den 13. Nov. 1882.

+ Eugenius, Bischof von Bafel.

2. Wir empfehlen bas "Apoftolat ber driftlichen Erziehung" auf's Barmfte und wünschen sehr, daß in allen Ge= meinden unferer Diocefe recht viele Glaubigen, namentlich aber recht viele Kamilien=Väter und Familien=Mütter, sich ihm anschließen und seinen Zweck in möglichst wirtsamer Beise befördern.

Chur, am 17. Nov. 1882.

- + Franz Conftantin, Bifchof von Chur.
- 3. Wir genehmigen die Statuten bes "Apostolates der chriftlichen Erziehung" und wünschen, daß sie in recht vielen Familien zum Mittel werden, bas reli= giofe Leben und die Erziehung im Geifte ber katholischen Kirche anzuregen und zu fördern.

St. Gallen, ben 20. Nov. 1882.

- + Augustinus, Bischof von St. Gallen.
- 4. Wir ertheilen bem "Apostolat ber driftlichen Erziehung" unfere volle Be-

nehmigung und Empfehlung und leben | Das officielle Frankreich am Grabe ber Ueberzeugung, dasselbe werde manche jugendliche Seele bem göttlichen Rinder= freund zuführen.

Sitten, ben 15. Dez. 1882.

† Mbrianus, Bifchof von Gitten.

Hochw. Herr Seminar=Director Baum= gartner in Bug ift mit ber Leitung bes Bangen betraut. An ihn find die Gelber zu senden und an ihn hat man sich in jeder Hinsicht bezüglich des Apo= stolates zu wenden.

### Frankreich beim Beginne des Inhres 1883.

In feiner Antwort auf die Meujahrs= wünsche seines Klerus sprach Mfar. Freppel, Bifchof von Angers:

"In Wahrheit befriedigt uns die gegenwärtige Lage nicht und fie kann und nicht befriedigen."

"Die kirchlichen Orden find aus ihren Asplen vertrieben und nach allen Welt gegenden zerftreut; die Jesuitencollegien zum großen Nachtheile der chriftlichen Erziehung geschloffen; bas göttliche Befet der Sonntagsruhe aus unfrer Besetgebung gestrichen; die Religion verbannt aus der Verwaltung, wo sie im Interesse ber Kranken und Nothleidenden ihren Platz gefunden hatte; ber Priefter herausgeworfen aus dem Heere, aus den Spitälern, aus ben Lehrerseminarien; die Volksschule und die Kinderasple ihres christlichen Charafters beraubt; die, ohne hin schon mehr als bescheibenen Gehalte des Klerus der Willfür der Civilver= waltung preisgegeben, trot der feierlichsten Verpflichtungen, welche die Landes: vertretung in diefer Beziehung zu Ende des letzten Jahrhunderts übernommen; die Verfolgung der Katholiken bis zum Grabe, indem ihnen noch der Troft, in geweihter Erde zu ruhen, geraubt wird -: lauter Vorgange, die nur allzusehr unfer Migvergnügen mit ber Jüngftvergangen: heit und unsere Befürchtungen für die Zukunft rechtfertigen. Wer nach folchen Angriffen noch auf unsere Dankbarkeit rechnen wollte, der hielte uns denn doch für allzu gutmüthig."

# eines Atheisten.

Ueber die, bem Er-Dictator Gambetta am 6. in Paris bereitete Leichenfeier schreibt ber E-Corrspondent der "Germ.": "Das Großartigfte, was Gambetta je zu Stande gebracht, ift unftreitig bas heutige Leichenbegangniß; bas aber ift mehr eine übertriebene Apotheofe als eine außerordentliche Leichenparade. Die widerwärtigste Abgötterei ber Reuzeit bat bente ihren größten Triumph gefeiert. Die cafariftischen Beiden des Alterthums wurden mit Be: schämung und Berachtung auf unfere bemofratischen Götenbiener ber Meuzeit herabblicken. Leute, die sich rühmen, an feinen Gott zu glauben, scheuten fich nicht, an der Leiche Gambetta's bas Rnie zu beugen. Go wies fich auch hier wieber ber Atheismus als ber gemeinfte aller Götendienfte."

Die vom offiziellen Frankreich an Gambetta's Grab bem Atheismus gebrachte Huldigung vollendet sich in der Thatfache, daß sie gleichzeitig auch bem verfommenften Gpicureismus gilt.

"Gambetta — fo wird ber Berliner "Tribune" aus Paris mitgetheilt war von feiner Bunde bereits geheilt und gab in feinem Landhaufe ein großes, von Ueppigkeit stropendes Fest, bei bem er fich fo übernahm, daß eine heftige Indigestion folgte, welche ein altes Uebel unter ben bosartigften Anzeichen zum Ausbruch brachte. Der Schuß in den Arm rührt von Fran Maffabie, genannt Leon, her 2c."

Ueber Lettere 2c. schreibt ein lang= jähriger Befannter Gambetta's ber Munchner "Allg. 3tg.": Die Beiber haben in Gambetta's erftaunlichem Lebenslauf eine Rolle gespielt, die schmeichel= haft (!) und angenehm für ihn gewesen fein mag, die ihm aber bas Dafein fürzte. Eine Theilung (sic!) seiner Leidenschaften hatte die ihm treu ergebene Gefährtin feiner Jugendzeit und feiner Erhöhung (nämlich Frau Leon-Maffabie) schon zugegeben, aber eine Befeitigung durch Heirath mit einer Nebenbuhlerin wollte sie nicht erleben."

Bur Vervollständigung der Acten theilt Rochefort mit, die Concubine Gambetta's sei niemals verheirathet gewesen, habe unter dem Kaiserreich mit einem Andern ein Verhältniß gehabt und gerichtlich von diesem Alimente für ihren Sohn erstritten, später es aber mit Gambetta gehalten und diesem erklärt, das sei seinem Andern zu geschrieb en, um Eristenzmittel zu erhalten.

Gambetta's Apotheose soll burch eine, zu seinen Ehren zu errichtende Statue bleibend gemacht werden.

Als man 1860 in Toskana das Ansbenken an den Anschluß an Piemont durch eine Statue Machiavelli's zu verewigen beschloß, brandmarkte Viltor de Laprade\*) den Beschluß in den klassischen Versen:

«Tout peuple, en renaissant, s'adore dans un homme:

Il prend de son héros le nom, dont il se nomme.

Comme sa propre image il assied sur l'autel Ou son Léonidas ou son Guillaume Tell. Sous les traits de l'idole il sent qu'il va revivre

Or, ce bronce le juge et le peint mieux qu' un livre.

Son arrêt est gravé dans l'œuvre du Sculpteur : Sa liberté ressemble à son libérateur."

Toi, tu choisis pour dieu le fourbe florentin,
Tu l'assieds sur le seuil d'un empire latin,
Italie! Et voilà qu'à peine indépendante
Au mépris de Colomb, de Raphaël, de

Dante —
Quand tu peux invoquer un visiteur du ciel,
Ta jeune liberté s'éprend de — Machiavel! » —

Welch ein Verbict liegt in biesen Worten über bas Frankreich, bas im Epicuräer und Atheisten Sambetta sein Ibol verherrlicht!

"Das Frankreich!?" O nein, was am Grabhügel Gambetta's ben Atheis= mus verherrlicht und ihm Statuen er= richtet, ift nicht bas Frankreich, sondern nur bas officielle Frankreich von heute. Neben diesem gibt es noch ein großes, christliches Frankreich, und hoffent= lich wird auch diesem sein "26. November"

anbrechen, welcher die Kluft zwischen ben Officiellen und bem driftlichen Bolte offenbaren wirb.

### Drei Alaffen.

"Wir sind faktisch in brei Klassen gestheilt.

Die erste bilben bie katholischen und protestantischen Christen, welche in dem unfehlbaren Papstthum und andererseits in den Urkunden des Christenthums ihre undedingte Auktorität sehen. Mit Einer großen Voraussetzung ist ihr Glaubenssystem geebnet. Da weiß man doch, woran man ist.

Die zweite Rlaffe find die Etlet: tiker, welche, einig in ber negativen Lösung der historischen Frage, aus benselben Urkunden eine dogmatische Blumenlese veranftalten und fich die un= bankbare Aufgabe ftellen, biefe mit ber Zeitbildung in Ginklang zu bringen, während nicht einmal die Moral bes weltflüchtigen, auf bas Jenfeits gerichteten Chriftenthums und bie der im Diesfeits die mabre Beimat des Menschen findenden Weltansicht in allen Bunkten übereinstimmen fann. Man bat in ben letten Schulftreitigkeiten von positiver Seite ber zu lefen bekommen, diese Eflettiker bilden auch eine Confession, also eine britte. Das halten wir nicht für gang richtig; vielmehr fie bilben fo viele Confessionen, als fie Ropfe gablen; benn zu einem einheitlichen Glaubensbefennt= niß bringen fie es nicht und konnen fie es nicht bringen. Gleichwohl ober eben beswegen ift diese Richtung opportun. Allein alles Opportune ist vorübergehend.

Ein britter Standpunkt ift der Naturalismus, und man täusche sich ja nicht, dies ist jett schon der Standpunkt von Tausenden zu Stadt und Land. Man hat der Philosophie oft den Borwurf gemacht, daß sie zu abstrus sei, die Wahrheit sei einfach. Jett ist sie m Anschluß an die Naturwissenschaften und Geschichte von ihrer aristokratischen Höhe herabgestiegen, und ihr Grundgebanke ist saßdar für jeden Unbefangenen geworden, wenn auch die Aussührungen desselben nicht Allen gleich zugänglich sind.

Diese verschiedenen Beiftesrichtungen nun dürfen auch nur durch geiftige Mittel, durch wiffenschaftliche Arbeit, durch praftische Belehrung und durch fittliche Erfolge fich geltend machen; nicht aber baburch, daß das firchliche Leben mit bem politischen vermengt wird; nicht baburch, daß firchliche Wahlen burch firchlich indifferente, politisch abhängige Massen gemacht werden, wovon notorisch die Folge nur die ift, daß die betreffen= ben Kirchen fich entleeren; nicht baburch, bak kirchliche Ordnungen durch politische Majoritaten erzwungen werden: im Begentheil, die mahre Ronfequenz unferes Verhältniffes ware eigentlich die Tren= nung der Rirche vom Staat, womit sogar die Möglichkeit ber Beschränfung einer religiöfen Ueberzeugung von außen her aufgehoben ware. Zu umgeben ift jene einstweilen nur baburch, daß von oben berab allseitige Tolerang genbt und gepflangt wird, inbem unbedingt anerkannt wird, bag sittlich tüchtige Mitmenschen bei ben verschiedenen Glaubensbefenntniffen und begegnen; und auch Religion haben wir bei allen vorauszuseten, auch bei benjeni= gen, welche kein Kirchendach mehr über sich zu haben brauchen, um sich zu er= bauen: fie merben bafur vom Sternen= himmel in feiner ewigen Befetmäßigkeit, von ber im Weltall ausgebreiteten Ber= nunft zur Andacht eingeladen. Und wenn wir bann gelegentlich im täglichen Leben bennoch bei einzelnen ängftlichen Seelen auf ein unverträgliches Berhalten ftogen, nun, fo troften wir uns mit bem Gebanken: Intolerang ist zwar immer Egoismus, ber eben nur zu tief in un= ferer Saut ftedt; aber folche Intolerang ift immerhin ein mit einem gemiffen Wohlwollen gemischter Egoismus, ein solcher, in welchem noch ein Fünkchen Theilnahme an bem Beile bes Unbern glimmt, noch etwas von bem Befühle verborgen liegt, welches bas Gretchen, als fie ben Fauft wegen feines Glaubens ins Gebet nahm, in die Worte legte: "Uch, wenn ich etwas auf bich könnte!"

"N. Burch. 3tg." v. 10. Jan. 1883.

<sup>\*) «</sup>Le Correspondent» vom J. 1861, Nr. 64.

# Rirden-Chronik.

### Aus der Schweiz.

Bisthum Bafel. Wie wir vernehmen, ift die Herausgabe bes, vom hochwft. Bischof Eugenius fo freudig begrüßten \*) monumentalen Werkes: "Histoire des Evêques de Bâle, par Msgr. Vautrey" (Gebr. Bengiger, Ginfiedeln), noch nicht vollständig gesichert. Allerdings ift die Beit ber Berausgabe eines folchen Werkes (4 Koliobande à Kr. 8. 50) nicht son= berlich gunftig; bennoch fonnen wir uns in ben Bedanken nicht finden, daß bas Unternehmen an ber Gleichgültigkeit ber gebildeten Ratholiken geiftlichen und weltlichen Standes Scheitern mußte. Wir tennen Priefter, welche, trot fehr befcheidener Ginfünfte und ohne alles Bermögen, fich bennoch freudig als Subscribenten gemeldet haben. Burde Letteres bisher von beffer Situirten verabfaumt, fo mag wohl nur Vergeflichkeit die Schuld tragen, weßhalb wir uns erlauben, bie verehrl. Lefer unferes Blattes neuer= bings auf bas Unternehmen aufmerksam zu machen.

- In ber "n. Burch = 3tg." benun= cirt ein Luzerner Correspondent bem hohen Bundesrath nachstehenden Casus: "Es vollzieht fich, wenn auch nur nach und nach, eine Verlegung ber Residenz bes Bifchofs von Bafel von Solothurn nach Luzern. Run befagt ber .... Bertrag vom 26. März 1828 über Errich= tung eines Bisthums Bafel in feinem Artifel 2: "die Residenz des Bischofs und bes Domkapitels wird nach Solothurn verlegt." Dieser Vertrag ift bis jett weder von Rom noch von den Kantonen gefündet. Er bildet die ganze rechtliche Unterlage für die Eriftenz des Bisthums. In der einseitigen Verlegung der Bischofrefibeng liegt unzweifelhaft eine Vertragsverletung."

Der Casus ift verwickelt genug! Am 16. April 1873 wurde der hochwft. Bischof Eugenius mit Gewalt (bas Werkzeug war Br. Reg. R. Ackermann) aus feiner Refideng in Golo: thurn hinausgeworfen, und heute wird ihm zum Vorwurfe gemacht, daß er nun

anderswo refibirt. Das Rathfel ließe sich vielleicht durch die Annahme lösen, bie S.B. von der Diocesanconfereng hatten f. 3. dem hochwft. Bischof die "seidene Schnur" geschickt.

- Es ift mertwürdig, wie ange= legentlich fich unfere liberalen "Weltblätter" mit ber Ranglerftelle im Bisthum Bafel beschäftigen. Der Tobesstoß, den Hr. Aug. Keller vor 10 Jahren gegen die "Firma Lachat-Duret" geführt, scheint, wenn auch gut gezielt, denn doch nicht so wirtsam gewesen zu sein, wie es ber alte Agitator gehofft hatte! Die Aufmerksamkeit, welche die Br. .. Publiciften ber Befetung unferer firchlichen Stellen zuwenden, indem fie dem hochwft. Bifchof Eugenius bald herrn D. in M. balb einen Undern als Nachfolger des Brn. Rangler Duret vorschlagen, ift verdan= fenswerth; nur moge und nicht zugemuthet werden, daß wir die Aufmert= samfeit etwa baburch verdanten, bak wir auch unferfeits den herren von der Loge für die, durch den Tod der S.S. Ott, Bürfi, Reller vacant gewordenen Stuble Candidaten vorschlagen. "Jeder für fich und Gott für Alle!"

Solothurn. Rachbem die Regierung die Statuten der römisch : katholischen St. Urfen-Pfarrgemeinde in Solothurn genehmigt hatte, fand letten Sonntag die Wahl der 11 Mitglieder des Kirchen-Vorstandes auf 5 Jahre statt. wählt wurden bie fammtlichen Mit= glieber bes provisorischen Comite, welches vor einem Jahre die Organisation der Rirchengemeinde an Hand genommen hatte: die hochw. HH. Kiala und Eggenschwiler, die BB. Ammanner Gury und Glut 2c.; Prafident: Hrn. Bolts= bankbirektor Raufmann.

Lugern. Wegenüber berichiebenen un= zutreffenden Commentaren, zu welchen tie Wahl des hochw. Hrn Kanzlers Duret zum Chorherrn Beranlagung gegeben, schreibt bas "Baterland": "In dieser Wahl begegnet uns die fehr einfache Thatfache, bag ein Priefter unferes Rantons, der bereits volle 34 Jahre angeftrengter Wirksamkeit auf firchlichem ften gehört und fich bem 60. Altersjahre nähert, endlich durch das Wohlwollen ber Regierung eine Stiftsprabende erhielt, welche einerseits mit der Fortsetzung ber bisherigen Stellung als bischöflicher Rangler wohl vereinbar ift, anderseits aber demfelben für später einen ehren= vollen Ruheposten sichert."

" Margau. Im Laufe von 7 Monaten find 3 Männer geftorben, beren Namen für manche Ohren einen fehr verwandten Rlang hatten: Garibaldi am 2. Juni, Gambetta am 1. und Augustin Reller am 8. Januer. Am Tobestage bes Lettern waren es genau 26 Jahre, daß er bem, am 5. Janner 1857 ver= schiedenen 91jährigen Beldengreisen Rabethy im "Schweizerboten" nachstehendes Spitaphium gefett hatte: "Für Ra= detty bedarf es viele Meffen, bis ihn ber St. Peter fpazieren läßt."

St Gallen. Im Ginmuthe, mit welchem die gefammte katholische Preffe unfers Baterlandes die Berbienfte bes hingeschiedenen Bubliciften Jof. Sm ür = Good bantbar anerkennt, erblicken wir ein gutes Zeichen. -"Freib. 3tg." nennt ihn ben "väterlichen Freund" und den "zweiten Rico= laus von der Flüe" (beim Central= fest bes Schw. Studentenvereins in Wyl). Der Vorstand des Franzistanerklofters in Freiburg fündigt auf ben 18. ein feierliches Requiem an, als "Liebes= feier für den theuren "Papa S m ü r."

Genf. Mfgr. Mermillod hat biefer Tage feinem Rlerus ein Circular guge= fandt, um in ben Pfarreien bes apofto: lischen Vicariates Genf die, bereits vieler= orts beftebenbe ,,emige Anbetung" ein= zuführen. Die feierliche Aussetzung bes Allerheiligften wird nacheinander in ben 26 Pfarrfirchen bes Sprengels jeweilen am Sonntag Morgens 6 ober 7 Uhr beginnen und mindeftens 9 Stunden bauern. Um Sonntage zuvor soll fie vom Pfarrer ber fathol. Gemeinde verfundet, am Tage felbft mit bem Befang Gebiete hinter sich hat, zu den verdiente- | « O salutaris Hostia » eröffnet, und

<sup>\*) &</sup>quot;Schw. K.:3tg." 1882, Nr. 48.

Abends mit « Parce Domine « geschlossen werden. Gine entsprechende Predigt über bas bigfte. Altarsfatrament und wenn möglich eine gemeinschaftliche Communion foll jeweilen die Feier erhöhen und fruchtbar machen.

Bemäß einer, unfern Lefern schon bekannten Anordnung Leo's XIII. find in ber neueften Ausgabe ber «Hierarchia catholica « feine Bischofsfige »in partibus infidelium» mehr ange= führt, sondern die betr. Bischöfe als "Titularbifchöfe" (im Begenfat zu ben "Residentialbischöfen") bezeichnet. "Bisher wurde bekanntlich jene Bezeich= nung ben Ramen berjenigen Bisthumer beigesetzt, welche in den erften chriftlichen Jahrhunderten gegründet, fpater aber durch die Ausbreitung des Muhamedanismus zerftört waren. In neuerer und neuester Zeit sind aber manche Land= striche in Europa wie in Asien vom türkischen Reiche getreunt worden und an Staaten gefommen, beren Regierungen und Bevölkerung sich zwar nicht zur römischekatholischen Kirche, aber doch zum Chriftenthum bekennen, und beshalb nicht als Unglänbige (infideles) bezeichnet werben fonnen." (Salzb. R.=B1.")

Franfreich. Lourbes. Das Jahr 1883, als das 25. seit ber munderbaren Erscheinung der hl. Jungfrau in Lourdes (1858\*), ruft voraussichtlich außerge= wöhnlichen Teftlichkeiten an dem Gnabenorte. Inzwischen hat sich der Bischof von Tarbes, in beffen Sprengel Lourdes fich befindet, an den hl. Bater gewendet mit ber Bitte: es moge Allen, welche während des Jahres 1883 als Pilger ben Gnadenort besuchen, ein vollkom: mener Ablaß in Form eines Jubilaums ertheilt werben. Der Ablaß wurde gewährt, jedoch nur einmal gu Bunften jedes Pilgers. Bedingungen: dreimaliger Befuch der Wallfahrtstirche, bei jedem Besuch ein Rosenkranz nach ber Intention des hl. Baters, eine beliebige Beifteuer an ben Bau ber neuen Rosenkrangfirche in Lourdes, Beicht und Communion.

- Frangösische Blätter machen auf ein feltsames Zusammentreffen aufmert= fam: am 1. Jan. 1881 ftarb Blanqui, ber die berüchtigte Losung ersonnen: «Ni Dieu, ni maître«; am 1. San. 1882 ftarb der Seine-Prafect Berold, ber befannte Erbrecher der Klofterpforten; am 1. Jan. 1883 endlich ftarb Gam: betta, ber Erfinder bes geflügelten Wortes: «Le Cléricalisme, c'est l'ennemi.«

Deutschland. Rommenden Frühling wird wieder eine Bilgerfahrt von München nach Jerufalem ver= auftaltet werben. Die Marschroute ift : Benedig, Loretto, Reapel, Cairo in Egypten, Berg Carmel, Nazareth, Tiberias, Jerufalem, St. Saba am todien Meer, Suez am rothen Meer, Alexandrien, Reapel, Caffino, Rom, Uffifi, Munchen. Die Reise wird am 3. April beginnen und am 31. Mai enden. Man wende fich an Brn. S. Beiger, Benefiziat in München, Beterinärftraße. 10.

🛏 Das Würzburger-Diöcesanblatt enthält den Biderruf tes altfathol. Seclforgers Kerdinand Len z aus Brandeis mit feiner ausdrücklichen Bitte, ben Wiberruf an benjenigen Orten, an welchen er durch seine facrilegischen Sandlungen Mergerniß gegeben habe, der römisch-tatholischen Bevölkerung zur Renntniß zu bringen.

- Munchen. Um 9. berieth ber Magistrat über die Betition des altfath. Comite um unentgeldliche Ueberlaffung eines Plates zum Bau einer altfathol. Rirche. Das Gefuch wurde ein ft immig abgelehnt und zwar für fo lange als "die Altkatholiken nicht ablassen, sich als Glieder der römisch-katholischen Rirche zu erflären."

- Sonntagernhe. Das Ber= liner Agitationsfomite für Schliegung ber Beschäfte an Sonntagen bat an ben Reichstag die folgende mit 6000 Unterschriften versehene Betition abgefandt: "In Erwägung, daß es für die in tauf= männischen und gewerblichen Geschäften thätigen Personen gleich allen übrigen Rlaffen der Bevölkerung von Nothwen-Deutsch von Hoffmann. Freibg. Herder 1871. bigkeit ist, zur Hebung ihrer Standes,

zur Förberung ihres fittlichen Wohles, zur Erfüllung religiöfer Pflichten, fowie gur Weiterbildung einen gefetlich nor= mirten Rubetag zu haben, bitten bie Unterzeichneten: Der hohe Reichstag moge ein Gefetz erlaffen, welches bie Schliegung der faufmannischen und gewerblichen Geschäfte an Sonn und Reiertagen anordnet. Ausgenommen von ber Beftimmung bleiben die für Leben, Befundheit, Bilbung und Erholung ber Bevolkerung beftehenden Unftalten und Institutionen.

Rugland. In Folge bes, am 23. Dez. vom Cardinal = Staatsfefretar Jacobini dem ruffischen Geschäftsträger Butenjeff unterzeichneten Bertrage zwis schen Rugland und dem hl. Stuhl werden bie vor 16 Sahren nach Sibirien verbannten Bischöfe von Warschau, Wilna und Zytomir amnestirt und von der Regierung penfionirt, jedoch "wegen Alters und Gebrechlichkeit" durch Nachfolger in ihrem Umte erfett. Im Gegenfat gn ben Sh. Deucher, Bigier und anbern "freifinnigen" Magiftraten im Bisthum Bafel, halt ber Selbstherrscher aller Ruffen dafür, die ausschließliche Leitung ber Priefterseminarien stebe ben Bischöfen zu. -

Die Praconifirung der neuen Oberhirten für die vacanten und vacantwer: benden Diöcefen unter ruffischer Berr: schaft wird bereits im nächsten Confiftorinm, das Leo XIII. am 25. Jan. abzuhalten gedenke, erwartet.

Inzwischen hat der bekannte Graf Ladislaus Plater in Zürich feinem Unmuthe über das Zuftandekommen eines modus vivendi zwischen Rom und Betersburg daburch Ausdruck gegeben, baß er in der radifalen »Gazz. d'Italia« vom 7. ein "Memorandum ber polnischen Nation" vom 9. April 1881 veröffentlichte, mit der dubiofen Ginleitung: "Wenn fpater die Grundlagen bes Ginvernehmens befannt wer= ben, bann werben wir beurtheilen fonnen, ob und wie weit Leo XIII., zwischen Polen und Rugland geftellt, dem De= morandum der polnischen Ration Rech= nung getragen hat, und ob er ben

<sup>\*)</sup> Bergl. Lasserre, «N.-D. de Lourdes».

etwaigen Dank berselben verdient, ober ihre Sympathie für immer verloren hat."

### Personal-Chronik.

Luzern. Als Pfarrer von Gicholzsmatt wurde vom Regierungsrath einstimmig gewählt hochw. Professor Martin Scherer in Luzern, geb. 1852.

Schwyz. Um 4. starb hochw. Dr. Melchior Suter, seit 7 Jahren Pfarzer von Schwyz, woselbst er seit 21. Mai 1846 (zuerst als Frühmesser, dann als Pfarrhelser) in der Pastoration thätig war.

### Offene Correspondeng.

R. Haus = Streit! "Hie York, hie Lancaster," weiße und rothe Rose! — Den Vermittler würden wir besarüßen, nicht den Parteigänger.

Nach L. Leider nicht in der Lage; die fragl. Broschüre ift dem "Philalethes" bis zur Stunde nicht zu Gesicht gestommen.

W. Im nächsten Paftoralblatt. Dank und Gruß.

C. Es gibt noch Schlimmeres für einen Publicisten als die "Unbesonnenheit". Uebrigens dürfte es Herrn D. nicht schwer sein, auch gegen diese Zulage sich zu rechtsertigen.

# Schweizer Binsverein.

#### Empfangs : Befdeinigung.

A. Jahresbeiträge von den Ortsvereinen pro 1882:

Arth Fr. 40, Benken 21, Dagmersfellen 36.50, Eich 14, Einsiedeln 32.20, Emmetten 41, Frauenfeld 22, Gersau 20, Herdern 18, Hochdorf 30, Horw 87. 50, Lommis-Bettwiesen 10. 50, Mörschwit 22. 20, Münster 82, Römerschwil 25, Rohrdorf 70, Steinach 24, St. Gallenkappel 20, Surfee 100, Tablat-St. Gallen 160, Werthenstein 21, Jug 109. 50.

b. Abonnement auf die Bins Annalen pro 1883 von den Ortsvereinen:

Arth 21 Gremplar, Baar 40, Benten 10, Dagmerfellen 10, Gich 10, Ginfie-

beln 20, Emmetten 7, Gerfan 4, Herbern 3, Hochborf 35, Horw 25, Münster 25, Römerschwil 15, Rohrborf 44, Schänis Maseltrangen 4, Schüpscheim Flühli-Cscholzmatt 20, Steinach 5, Sursee 60, Willihos 2, Werthenstein 18, Jng 92, Bösingen 6, Heitenried 10, Jann 12, Rechthalben 3, Schmitten 10, Wünerwyl 2.

### Inländische Miffion.

a. Gewöhnliche Beitrage pro 1882	à 1883.
	Fr. Ct.
Uebertrag laut Nr. 1:	666 90
Aus ber Pfarrei Fleurier	37 —
" " Laupersdorf	20 -
" " Dittingen	13 —
" " " Herbern	
Heilig=Weihnachtsopfer	23 -
Aus der Pfarrei Uffiton	7 50
Bom Chrw. Landkapitel	
Siß= und Frickgau	200 —
Mus ber Pfarrei Bafel	566 85
Von Ungenannt in Luzern	50 —
Aus ber Pfarrei Goffau	
1. Sendung	100 —
Aus der Pfarrgemeinde	
Rickenbach !!	24 —
Aus der Pfarrei Kügnacht	
(Kt. Schwyz.)	100 50
Aus der Pfarrei Butschwil	70 —
" " Gemeinde Buftirch	32 —
	1910 75

Der Raffier ber inland. Miffion: Bfeiffer-Elmiger in Lugern.

# Pfarrconcurs=Ausschreibung.

Die vakante Pfarrei Babuz, Fürstenth. Liechtenstein, Diöcese Chur, fürstlichen Kaztronates, wird behuss Wiederbesetzung hiemit ausgeschrieben. Wahlfähig sind nur Diöcesanpriester, welche den Concussus bestehen. Die hochw. Herren Aspiranten haben sich innert der nächsten drei Wochen bei der unterzeichneten Stelle zu melden.

Chur ben 13. Jan. 1883. (2 Die Kanzlei des Wisthums Chur.

unübertreffliches 55° Mittel gegen Gliedsucht

und äußere Verkältung.

Dieses, durch vielsährige Erfahrung sehr gesuchte und beliebte Mittel ist die heute das Einzige, welches leichte Uebel sosort, hartnäcige, lange angestandene, bei Gebrand von mindestens einer Doppel-Dosis innert 4—8 Tagen heitl. Preis einer Dofis mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. 50 Cts., einer Doppel-Dosis Fr. 3. — Biele hundert ächte Zeugnisse von Geheilten aus verschiedenen Ländern ist im Falle vorzuweisen der Bersertiger und Versender

Balth. Amftalden, Sarnen, Obwalden.

Bei B. Schwendimann, Buchdruder in Solothurn ift ericienen und zu haben :

# Status Ulert S&C. et regul der fämmtlichen schweizerichen Bisthümer für 1883.

Preis 70 Cts. Bei frankirter Einsenbung von 75 Cts. geschieht die Zusenbung franco. Bostmarken werden an Zahlungsstatt ansgenommen.

# Schematismus

Chrw BB. Kapuziner pro 1883. Preis per Exemplar 25 Cts.

Einladung zur Subscription auf

# Weher und Welte's Kirchenlexikon.

Zweite Auflage, in neuer Bearbeitung.

10 Bände von 10—12 Bogen à 6 Bogen. = Subscriptionspreis pro Heft Fr. 1. 35.

I. Band (1.—11. beft): Nachen—Basemath. Sr. 14. 70; in eleg. danerhaftem Originalhalbsranzband Sr. 17. 90.

Bur Anficht durch alle Buchhandlungen,

Freiburg (Baden).

Berder'iche Berlagshandlung.

Soeben ericien das 15. Beft.

4512)